

Bedrängt und umwölkt von Wagners Musik

KUNST Monika Müller und Michel Kiwic geben ihre eigene Antwort auf 200 Jahre Richard Wagner: mit Wolken und einem stürzenden Klavier.

Vom Richard-Wagner-Museum in Luzern sind es nur ein paar Schritte bis zum Pavillon Tribschenhorn. Hier spielt zum 200. Geburtstag des Komponisten das Figurentheater Petruschka seine Oper «Der Fliegende Holländer». Im zweiten der beiden Räume im ehemaligen Schulpavillon wird Richard Wagners auf andere Weise gedacht. Eine Künstlerin und ein Künstler antworten auf die vielfache Präsenz des geliebten, gehassten, genialen und egomanischen Musikers in seinem Jubiläumsjahr.

Kult und Mythos

Michel Kiwic, 1984 in Baar geboren, gesteht freimütig seinen Überdross: Richard Wagner hier, Richard Wagner dort, Dokumentationen, Diskussionen, Auführungen und Interpretationen in den Medien und auf den Bühnen. «Ich fühlte mich erschlagen.» Erst wollte er seine Zusage zu dieser Ausstellung zurückziehen, dann setzte er seine Widerstände in einer Installation um. «Heavy» zeigt ein stürzendes Klavier mitten im Raum. Aus Abfallholz von Baustellen zusammengebaut, auf ein pinkfarbenes Lattengestell gesetzt, erweist es sich auf den zweiten Blick als Objekt, das den Betrachter zur Interaktion zwingt.

Unter dem sinkenden Flügel ist ein Bildschirm montiert. Wer sich unter das

grobhölzerne Klavier legt, sieht im Livevideo sich selbst wie erschlagen vom stürzenden Instrument. Er sieht sich unversehens versetzt in der Lage des Künstlers, über dem die Richard-Wagner-Wogen zusammenschlagen, dem der Kult und Mythos zu viel werden.

Was Michel Kiwic zur Gegenreaktion herausforderte, dem setzte sich die 1969 im luzernischen Hergiswil geborene Monika Müller in aller Bewusstheit aus. Sie liess sich überfluten von den Klängen und Bildern, sah sich die grossen Richard-Wagner-Opern auf DVDs an, hörte endlos die bedrängende, berau-

schende Musik vom Wiedergabegerät und tauchte ein in diese brodelnde Sphäre von Mythen und Gefühlen.

Was Monika Müller mit offenen Sinnen aufnahm, setzte sie während des Hörens unmittelbar um in ihre künstlerische Handschrift: Sie zeichnete Wagner-Wolken, frei entwickelte Wolkenformen, mit Grafit aufs Papier gebracht. Der Blick in den Himmel - von düsteren Ballungen verstellt, von grell eindringendem Licht erhellt, rhythmisch strukturiert und wabernd aufquellend - nimmt auf, was die Musik an Emotionalität transportiert.



Monika Müller und Michel Kiwic (unter dem Flügel) in ihrer aktuellen Ausstellung.

Bild Dominik Wunderli

Frei verteilt über die Wandfläche, die Monika Müller mit einer eigenen Wandmalerei, einer offenen, sich hier und dort dem Ornamentalen annähernden Wolkenlandschaft als Hintergrund gestaltet hat, zeigen sich die Wolkenzeichnungen als Spiegelung eines intensiven sinnlich-seelischen Erlebens.

Höhen und Abgründe

Die Vielfalt der Formen, die Bewegtheit der Gestaltungen, dieses Festgehaltene, das noch immer sein Werden und Verändern mit zeigt, lässt auch ohne die Wagner'sche Musik auf Höhen und in Abgründe blicken. Die Wolken präsentieren sich als präzise Naturstudien und sind doch im Atelier und in Innenräumen entstanden - als bildnerische Fiktion. Die Hängung mit ihrem leichten Zug ins Provisorische übernimmt das Flutende eines natürlichen Wolkenhimmels und weist die Zeichnung als Zeitspur aus, die sich unter dem Blick des Betrachters verändert.

«He! Holla! Steuermann» ist eine Ausstellung, die zwei ganz gegensätzliche Antworten auf den Hype um Richard Wagner in seinem Jubiläumsjahr gibt. Die beiden Positionen treffen sich in einer Ernsthaftigkeit, die ihren Anlass und Ausgangspunkt nicht bloss illustriert, sondern auf je eigenständige Weise ins Werk setzt.

URS BUGMANN
urs.bugmann@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Pavillon Tribschenhorn, Richard-Wagner-Weg 17, Luzern. Bis 21. September. Sa/So, 14-18 Uhr, 31. August, 11-18 Uhr. Finissage: 21. September ab 19 Uhr mit Performance von Valentin Beck. www.tribschenhorn.ch